

## aktuell

Bericht Mitglieder-  
versammlung .....1



Titel gefunden .....2

Starker Mitglieder-  
zuwachs .....2

Dank ... und Bitte!.....2

Diakonlehrgang -  
ein Rückblick .....4



Freundeskreis  
im Internet .....4

Faltblatt neu aufgelegt! 4

Brücken bauen - ein  
Interview mit Ehepaar  
Kabus .....5



Aus der Geschichte .....5



Leserbriefe .....2

Nächste  
Mitgliederversammlung  
vom 15.-17.10.1999

Mitgliederversammlung im November 1998

### Wieder gern in Friedensau gewesen...

und gleich die vielen Veränderungen bemerkt, so z. B. das neue Archiv für Adventgeschichte, die neuen Wege, die begonnenen Baumaßnahmen eines großen Platzes an der Alten Schule, die neue Vorplatzgestaltung am frisch gestrichenen Musikgebäude, die im Aufbau befindliche Landmaschinenausstellung mit originalen Pflügen, Eggen usw. aus der Pionierzeit Friedensaus...! Das Wochenendprogramm für die Mitglieder des Fördervereins begann mit dem Vortrag von Johannes Hartlapp "50 Jahre Diakonlehrgang in Friedensau". Am Sabbatmorgen erfreute der Hochschulchor die große Gemeinde in der Kapelle. Bruno Liske, Vorsteher des Süddeutschen Verbandes, führte mit dem Text aus Gal. 2,19-21 zu seinem ganz persönlichen Glaubenszeugnis. Seinen Hauptpunkt: "Ich habe ein Herz für Christus" ergänzte er durch die Ausführungen zu "Ich habe ein Herz für die Gemeinde" und "Ich habe ein Herz für den Nächsten".

Anschließend gab es bis zum Nachmittagskonzert reichlich Gelegenheit, sich gegenseitig auszutauschen oder bei strahlendem Sonnenschein einen Spaziergang zu unternehmen. Das Harfenkonzert unter Leitung von Prof. Ruth Konhäuser, einer Glaubensschwester aus Hannover, war für alle ein absoluter Genuß.

Bei der schon traditionellen abendlichen Begegnung zwischen Förderverein und Hochschule wurden nach den Ausführungen von Rektor und Kanzler in freundschaftlicher Runde Fragen der Mitglieder beantwortet. Eine gewisse Sorge bereitete die in diesem Jahr geringe Zahl an Studienanfängern aus Deutschland im Bereich Theologie. Bruder Liske appellierte deshalb im Namen beider Verbände an die Mitglieder des Fördervereins, Gemeindeglieder, -leitungen und Vereinigungsvorsteher verstärkt darauf hinzuweisen, junge Menschen zum Theologiestudium zu ermutigen. In diesem Zusammenhang gab er ein sehr wichtiges Signal:

**"Alle deutschsprachigen Absolventen des Predigerstudiums, die die Empfehlung der Hochschule haben, erhalten eine feste Anstellung in der Gemeinschaft - wir brauchen junge, glaubenstreue Schwestern und Brüder für den Predigernachwuchs in Deutschland!"**

Roland Nickel, Kanzler der Hochschule, zeigte einen erfreulichen Trend bei den Studienbewerbungen auf:

Friedensau wird ganz bewußt als Studienplatz gewählt - wegen des Studienangebotes, der christlichen Ausrichtung und der guten Studienatmosphäre. Das hat sich herumgesprochen, denn es kommen mehr und mehr Studenten auch aus der näheren Umgebung.

Dank der Unterstützung vieler Geschwister und besonders des Fördervereins ist inzwischen der erste Bauabschnitt im Studentenwohnheim fertiggestellt. Die Mitglieder konnten sich selbst davon überzeugen. Insgesamt wird es 58 Zimmer und zwei Apartments geben, wenn es gelingt, den zweiten Bauabschnitt in Angriff zu nehmen. Dazu fehlen z. Z. allerdings noch die finanziellen Mittel; der Kanzler ist jedoch zuversichtlich: der Freundeskreis hatte seine Zusage, die komplette Möblierung zu übernehmen, bereits gegeben.

### Nun hat sie endlich einen Namen -

unsere Zeitschrift - "Rosette" heißt sie. Natürlich ist nicht irgendeine Rosette gemeint, sondern die, auf die jeder in der Friedensauer Kapelle schaut. In der



Mitte steht das Christusmonogramm, das ausdrücken will: Jesus Christus ist und bleibt Zentrum unseres Glaubens und Lebens, unseres Lehrens und Lernens. Und wie die immer breiter werden den Buntglasfenster in alle Richtungen gehen, so will die Botschaft von der Erlösung alle Menschen auf dem weiten Rund der Erde erreichen. Und zugleich führt sie zurück zum Herrn: "Von ihm und zu ihm" sind wir nicht nur geschaffen, sondern auch erlöst.

Mit diesem Bekenntnis grüße ich Euch alle sehr herzlich an der Schwelle zum Neuen Jahr. Ich wünsche Euch ein von Gott gesegnetes 1999, das zugleich ein wichtiges Jahr für Friedensau und unsere Hochschule sein wird. 100 Jahre Friedensau lösen Dankbarkeit und Freude aus und motivieren zu mutigen Schritten in die Zukunft, denn "unser Herr geht mit".

*Handwritten signature: Hartwig Lüngh*

Fortsetzung auf Seite 3

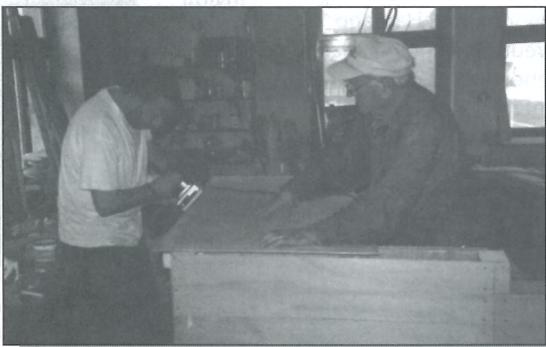
## Aus Briefen unserer Leser

"Euer (unser) Mitteilungsblatt gefällt mir sehr und ich danke dem Redaktionsteam für seinen enormen Einsatz." *Elí Díez-Prida, Lüneburg*

"Jeder Brief aus Friedensau ist für uns wie frisches Wasser in der Wüste. Die ersten Nummern der Zeitschrift haben wir erhalten. Herzlichen Dank!" *Robert Geibel, Taschkent (Usbekistan)*

"Uns gefällt als Titel 'Rosette', weil Bild und Wort ein gutes Symbol für Friedensau sind: Alle Teile um einen Mittelpunkt. Das Mitteilungsblatt liest sich übrigens gut!" *Udo Schnüll, Hildesheim*

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.



## Titel gesucht ... und gefunden !

"Wer sucht, der findet."  
Dieses Bibelwort hat sich auch beim neuen Mitteilungsblatt des Freundeskreises Friedensau bewährt. Bereits in der letzten Ausgabe veröffentlichten wir 32 Vorschläge, die von Euch eingesandt worden waren. Auf unsere Bitte, dazu Stellung zu nehmen bzw. weitere Vorschläge einzureichen, haben sich noch einmal eine Reihe von Lesern gemeldet. Dabei wurden 21 zusätzliche Titelideen genannt:

*blickpunkt friedensau  
treffpunkt friedensau  
Friedensau Reporter  
Freundesblatt aus  
Friedensau  
Der Rundbrief  
GemeindeECHO  
Friedensfreund  
Friedensau für Freunde  
friedensau & friends  
Friedensauer Brücke*

*Friedensauer Echo  
Stimme aus Friedensau  
Friedensau-Nachrichten  
[Infos vom Förderverein]  
Friedensauer Spiegel  
Friedensau-aktuell  
[Der Förderverein  
Friedensau informiert]  
Friedensauer Stimme  
Die Motivation  
FreundeEcho  
Friedensauer Fenster  
Friedensauer Bote  
Nachrichten aus  
Friedensau  
[Der Freundeskreis  
Friedensau berichtet]*

**Preisträger des Namenswettbewerbs ist Erwin Meier, Prediger in Bielefeld, der diverse Namensvorschläge eingesandt hatte, darunter den Gewinner "Rosette".**

**Wir gratulieren ihm ganz herzlich und freuen uns auf seinen baldigen Besuch in Friedensau! Die Unterkunft im Gästehaus und die Verpflegung in der Mensa für das Ehepaar Meier übernimmt der Förderverein. ❖**

## 70 neue Mitglieder in 5 Tagen gewonnen !

Gründungsmitglied Siegbert Ninow und Sohn Gerhard, Mitglied im FFF-Vorstand, hatten in mühevoller Kleinarbeit ein sieben Meter langes Segelboot gezimmert, dessen Mast fast zehn Meter hoch in den blauen Himmel ragte. Auf dem Segeltuch war zu lesen: "Mit vollen Segeln voraus! - Förderverein Freundeskreis Friedensau".

Angelockt durch diese beeindruckende Kulisse, wurden die Teilnehmer des Missionscamps von Helmut Erdle und Rolf Pöhler sowie deren Ehefrauen am Stand des FFF willkommen geheißen. Ein Quiz mit Fragen über den Förderverein war die Voraussetzung, um einen der über 350 handgeschnitzten und farbenfroh bemalten Magnetfische zu ergattern. Animiert durch 'Schiffskapitän' und 'Förde(rvereins)-fischer' Helmut Erdle und dessen humorvolle Werbespots, gestärkt durch schmackhafte Zugaben (der DeVauGe hatte als 'Bordverpflegung' Fruchtschnitten und Müsliriegel übersandt) und beeindruckt von der florierenden 'Hafenstadt' Friedensau, erklärten 70 Teilnehmer der Missionskonferenz ihren Beitritt zum 'Freundeskreis Friedensau'. Auch für das Jubiläumsjahr 1999 ist eine ähnliche Aktion in Friedensau geplant. Man darf schon gespannt sein.

Wir heißen die 70 neuen Freunde Friedensaus ganz herzlich willkommen! Wir freuen uns über die, die sich aktiv für Friedensau und die Entwicklung der Hochschule als geistiges und geistliches Zentrum einsetzen.

Zu betonen ist auch die gute Nachbarschaft zum Stand des Fördervereins *pro Marienhöhe*, der diesmal den Durst der Tagungsteilnehmer löschte und schmackhaftes Wasser aus dem Marienhöher Brunnen anbot. Es war ein gemeinsamer Geist zu spüren, der beide Schulen verbindet. ❖



## Hochschule hört auf ihre Freunde

"Die Mitglieder des Fördervereins können Anregungen und Vorschläge direkt an die Hochschule richten, die auf den guten Rat ihrer Freunde hört."

An diesem Satz zweifelten etwa 10% derer, die das Quiz des FFF auf der G'98 ansonsten fehlerfrei beantwortet hatten. Kein Wunder, haben wir doch wohl alle schon die Erfahrung gemacht, daß "die da oben" nicht daran interessiert zu sein scheinen, was "wir da unten" meinen. Gerade darin aber liegt ein entscheidender Vorteil des Fördervereins: Die Theologische Hochschule Friedensau hört tatsächlich auf das, was wir denken und zu sagen haben! Bei jeder Vorstandssitzung kommt es zu einem fruchtbaren Gedankenaustausch zwischen dem FFF und der ThHF (vertreten durch den Rektor und/oder den Kanzler), aus dem konkrete Pläne und Vorhaben erwachsen. Auch das Jahrestreffen des FFF bietet Gelegenheit dazu, sowohl bei der Abendlichen Begegnung mit den Verantwortlichen der Hochschule als auch auf der öffentlichen Mitgliederversammlung am Sonntag. In der Tat: Friedensau hört auf seine Freunde!

**A**us den insgesamt 53 Vorschlägen hat der Vorstand des Fördervereins nach gemeinsamer Beratung einmütig den folgenden Titel ausgewählt: ROSETTE. Dieser Titel ist kurz und einprägsam und wird, soweit uns bekannt ist, nicht bereits für andere Zeitschriften verwendet.

Er paßt ideal zum Kopfbereich des Mitteilungsblatts, auf dem das Rundfenster der Friedensauer Kapelle abgebildet ist. Dieses Fenster gilt als Wahrzeichen Friedensaus; sein Zentrum ist auf allen Prospekten und Drucksachen der Hochschule sowie des Fördervereins zu sehen. In diesem Logo der Hochschule, das der Rosette entnommen ist, wird symbolisch unsere gemeinsame Überzeugung zum Ausdruck gebracht.

Es enthält - in der Sprache des Neuen Testaments - ein Bekenntnis zu Jesus als dem Anfänger und Vollender des Glaubens. Das Monogramm "X-P" enthält nämlich die Anfangsbuchstaben des Wortes "CHRISTUS" sowie den ersten und letzten Buchstaben des griechischen Alphabets (A und O), der unserem A bzw. Z entspricht. Damit bezeugen wir mit den Erbauern Friedensaus: Christus ist Anfang und Ende. Er umschließt alles. Er bildet die Mitte unseres Lebens. ❖

Fortsetzung von Seite 1

Am Sonntagvormittag fanden sich 58 Stimmberechtigte sowie Friedensauer Einwohner und Gäste in der Aula ein, um an der Mitgliederversammlung teilzunehmen. Sie erhielten von Hartwig Lüpke, dem Vorsitzenden, einen Überblick über die geleistete Arbeit. Der Schatzmeister, Helmut Erdle, legte seinen Finanzbericht vor und erläuterte die einzelnen Positionen. Die Mitglieder erteilten ihm Entlastung und stimmten auch den zukünftigen Vorhaben einstimmig zu. ❖



Bilder von oben nach unten:

1. Harfenkonzert am Sabbatabend
2. Demonstration der freiwill. Feuerwehr Friedensaus
3. Besichtigung des Altenheims
4. Zeit zum gemeinsamen Gespräch
5. Hochschulchor singt im Gottesdienst

## Finanzbericht für das Rechnungsjahr 1997/98

01.10.1997 - 30.09.1998 (Mitgliederstand am 30.09.1998: 853)

Kassenbestand am 01.10.1997		DM 92.887,05
<b>Einnahmen:</b>		
Mitgliedsbeiträge	DM 37.781,43	
Spenden	DM 90.369,76	
Zinsen	DM 1.965,95	DM 130.117,14
		<hr/>
		DM 223.004,19
<b>Ausgaben:</b>		
Stipendien 97/98	DM 45.500,00	
Möbel Wohnheim (erster Teil)	DM 62.387,58	
Darlehensrückzahlung	DM 25.000,00	
Entwürfe und Druck für neue Prospekte und Mitteilungsblatt 1 u. 2		
Werbermaßnahmen G'98	DM 14.937,64	
Ergänzung Ausrüstung Feuerwehrfahrzeug	DM 2.497,00	
Porto	DM 3.167,50	
Büromaterial/Kopien	DM 586,31	DM 154.076,03
		<hr/>
Kassenbestand am 30.09.1998		DM 68.928,16
<b>Verbindlichkeiten:</b>		
Stipendien 1998/99 (per 01.10.1998)		DM 40.000,00
verfügbar		<hr/>
		DM 28.928,16
		<hr/>
<b>Finanzbedarf 1998/99</b>		
Stipendien 1999/2000	DM 40.000,00	
Beleuchtung Kapelle	DM 35.000,00	
Möbel Wohnheim (zweiter Teil)	DM 83.636,00	
Verwaltungs-, Werbe-, Druckkosten	DM 10.000,00	DM 168.636,00
		<hr/>
Tatsächlicher Neubedarf (gerundet)		DM 140.000,00
		<hr/>

Aktueller Mitgliederstand:  
877

Der Schatzmeister berichtet:

### Dank ...

Liebe Freunde,

wieder konnten wir per 30. September ein Rechnungsjahr erfolgreich abschließen. Mit dem Blick auf die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden und auf die Ausgaben mit der Aufzählung all dessen, was wir durch Eure Hilfe bewerkstelligen konnten, empfinden wir eine tiefe Dankbarkeit. Ihr habt damit erneut bewiesen, wie sehr Euch Friedensau am Herzen liegt. Wie Ihr aus dem Finanzbericht erseht, wurde der vorsorglich geplante Betrag von DM 15.000,00 für die Beleuchtung der Kapelle noch nicht ausgegeben. Jetzt liegt ein offizielles Angebot in Höhe von DM 35.000,00 vor. Die Mitgliederversammlung hat, auch angesichts der 100-Jahr-Feier Friedensaus, einstimmig beschlossen, die nun kalkulierten Kosten komplett zu übernehmen. Daraus ergibt sich ein Gesamt-Finanzbedarf für 1998/99 von DM 140.000,00.

### ... und Bitte

Dieser der Mitgliederversammlung vorgelegte Bedarfsplan ist wieder ein hohes Ziel, doch wurde er im Vertrauen auf unser aller Spendenfreudigkeit genehmigt. Wir hoffen, daß durch unsere gemeinsamen Anstrengungen all unsere Planungen verwirklicht werden können. So legen wir diesem Mitteilungsblatt wieder zwei Überweisungsträger bei und hoffen, daß Ihr einen davon schon bald benutzt. Das zweite Exemplar hebt Euch bitte auf, denn unserem Mitteilungsblatt im Frühjahr nächsten Jahres werden wir dann wegen Portoersparnis keine Beilage hinzufügen.

Noch eine erfreuliche Mitteilung: Wie Ihr sicher im "Brief aus Friedensau" gelesen habt, ist die erste Hälfte des neuen Studentenheimes bezogen. Durch die freiwilligen Arbeitseinsätze im Januar und September konnte ein Nettobetrag von ca. DM 70.000 an Umbaukosten eingespart werden. ❖

## Diakonlehrgang

Nach dem Abzug des sowjetischen Militärlazaretts im Frühjahr 1947 bemühte sich die Gemeinschaftsleitung intensiv um die Wiedereröffnung der Schule. Durch die Unterstützung des damaligen Ministerpräsidenten von Sachsen-Anhalt, Dr. Hübener, gelang es, von der sowjetischen Militäradministration in Berlin-Karlshorst die Genehmigung zur Ausbildung von Predigern in Friedensau zu erhalten. Weiterführende Ausbildung, wie z.B. die hauswirtschaftlichen, Krankenpflegerischen oder kaufmännischen Lehrgänge, war nicht gestattet, da der Staat sich das Bildungsmonopol bewahren wollte.

Umso erstaunlicher ist das Wohlwollen der Landesregierung zu werten, als

sie noch im Herbst 1947 der Eröffnung eines weiteren Lehrgangs, des Diakonlehrgangs, zustimmte. Weil der Begriff "Diakon" eindeutig dem kirchlichen Sprachgebrauch entstammt, aber eben vom Wortsinn her eine gewisse Vielfalt aufweist, bestand nun die Möglichkeit eines zusätzlichen Ausbildungsangebots. Es vergingen nur etwa fünf Wochen nach der Erteilung der Genehmigung bis zum Beginn des ersten Kurzlehrgangs für Diakone. Anfänglich bezogen sich diese mehrwöchigen Kurse auf spezielle Aufgabenbereiche in den Gemeinden, wie z.B. Chorleiter und Bibelschullehrer. Später

vermittelten die bis 1959 meist im Sommer durchgeführten Diakonkurzlehrgänge allgemeine Ausbildung in verschiedenen Bereichen der Gemeinde und des Glaubens.



An den Sommerkursen nahmen vielfach mehr als 100 jüngere und ältere Geschwister teil.

Ab Herbst 1948 bot das Predigerseminar daneben den einjährigen Diakonlehrgang an, der schon bald in verschiedene Kurs-

bereiche aufgeteilt wurde. Neben einem biblischen Grundprogramm konnten die Teilnehmer zwischen den Bereichen Krankenpflege, Jugend- und Kinderarbeit, Musik, Gemeindeverwaltungsdienst (Schreibmaschine und Stenographie) und Nähen/Schneidern auswählen. Gegen Ende der DDR-Zeit bestand sogar die Möglichkeit, in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule

Burg einen zweijährigen Diakonlehrgang zu besuchen, der mit dem Abschluß des Abiturs endete.

Auf diese Weise wurden im Laufe von 43 Jahren (1948-1991) mehr als 1000 Jugendliche für die verschiedenen Dienste in den Gemeinden ausgebildet - und nicht wenige von ihnen fanden während der Ausbildung in Friedensau auch den Partner fürs Leben. ❖

### Anmerkung zum Bild unten:

Obwohl noch im April 1947 das sowjetische Lazarett existierte, dauerte es dank des Eifers der Friedensauer nur drei Monate, bis der Unterricht fortgesetzt werden konnte, und nur weitere vier Monate, bis sämtliche Schulmöbel "organisiert" waren, um zum Jahresende den Diakonlehrgang beginnen zu können.



## Freundeskreis im Internet

Informationen über den Freundeskreis sowie die Hochschule Friedensau können weltweit über das Internet abgerufen werden. Zu diesen Infos gehört auch das neue Faltblatt des FFF. Zur Zeit sind diese Informationen nur auf Deutsch verfügbar, demnächst jedoch auch in englischer Sprache. Schließlich leben die Mitglieder des Freundeskreises in fast allen Erdteilen: Europa, Amerika, Afrika und Asien. Interessenten können jederzeit und von überall durch Aufruf der Homepage Friedensaus (<http://www.thh-friedensau.de>) Informationen abrufen sowie eine Nachricht für den Freundeskreis hinterlassen (Foerdereverein@ThH-Friedensau.de).

## Faltblatt des Freundeskreises neu aufgelegt

Die ersten 7.000 Exemplare des neuen Faltblatts "Freunde gesucht!", das Anfang dieses Jahres erschien, sind bereits vergriffen. Sie wurden u.a. an alle Prediger und Gemeinden in Deutschland versandt sowie auf der Missionskonferenz G'98 in Friedensau verteilt. Ein Neudruck wurde deshalb erforderlich. Er unterscheidet sich von seinem Vorgänger vor allem durch [1-2-3] neue Bilder. Der Text ist im wesentlichen unverändert geblieben. Wir legen diesem Mitteilungsblatt ein Exemplar der Neuauflage zur Weitergabe an Freunde und Bekannte bei. Wer zusätzliche Exemplare benötigt, kann sie gerne jederzeit anfordern.

# Vorankündigung

**Das nächste Mitglieder-Jahrestreffen wird vom  
15.10.-17.10.1999 stattfinden!**

*in der ...*

## Zwei Menschen, die Brücken bauen

Es versteht sich fast von selbst, daß sich Anita und Wolfgang Kabus das erste Mal bei einer Musiktagung begegneten. Als dienstältestes Ehepaar arbeiten sie nun schon seit 1961 in Friedensau.

■ **Schwester Kabus, womit hast du in Friedensau deine Arbeit begonnen?** Ich habe zunächst nur gelegentlich für meinen Mann und die Bild- und Tonstelle gearbeitet. Meine Familie war mir wichtiger.

■ **Aber du hast doch an der Schule lange Jahre eine "geregelte Tätigkeit" ausgeübt?**

Das ist richtig! Von 1976 bis zur Wende war ich als Lehrbeauftragte in unserem inzwischen legendären Diakonlehrgang tätig. Trotz aller Probleme war das eine schöne Epoche Friedensaus. Nach dem radikalen gesellschaftlichen Umbruch arbeitete ich einige Zeit in der Heimleitung, übernahm 1992 die Verantwortung für das Mensagebäude und bin seit 1993 die Leiterin des Gästehauses. Es ist mir ein großes Anliegen, die vielen nationalen und internationalen Gäste würdig zu beherbergen. Die Arbeit ist äußerst interessant: man kann viele Brücken bauen.



■ **Hast du einen Wunsch für die Zukunft?**

Ja, sogar zwei! Zur Zeit bin ich immer im Dienst, denn die Gäste reisen zu jeder Tages- und Nachtzeit an. Ich erhoffe mir für den Ruhestand - Ende 1999 - einen normalen Alltag. Dem Gästehaus und der Hochschule wünsche ich viel Gutes. Mag es ihnen gelingen, die friedliche und geistig anspruchsvolle Atmosphäre Friedensaus zu erhalten. Das Gästehaus wird auch in Zukunft seinen Beitrag dazu leisten.

■ **Nun zu dir, Bruder Kabus! Kannst du zu deinem Werdegang ein Wort sagen?**

Mit Vergnügen! Als 13jähriger wollte ich Förster werden. Später reiften neue Pläne - ich sagte mir: Musik mußst du richtig lernen und dann in der Gemeinde aktiv mitgestalten! Das Staatsexamen in Leipzig war der erste

Schritt in der Verwirklichung dieser Vision, der völlig überraschende Ruf des ODV nach Friedensau der zweite. Seitdem - 1961 - versuche ich nun,



den Theologen und den Gemeindegliedern, den angehenden Musikern und den Musiktherapeuten vorzuleben, wie frohe Botschaft mit Tönen transportiert werden kann. Und was mir immer wichtig war: Ich wollte vermitteln zwischen den Generationen und den Meinungen.

■ **Was hat sich seit der Wende geändert?**

Alles - nur die Sache ist geblieben! Der Hochschulstatus verlangte neue Konzepte; Altes mußte eine andere Gestalt bekommen. Nach wie vor kann jedes Gemeindeglied bei uns ein Diakonisches Jahr mit dem Schwerpunkt Musik belegen. Unser Schwerpunkt liegt aber in den Magisterstudiengängen Kirchenmusik und Musiktherapie sowie im Musikpropädeutikum (Vorbereitung auf eine Aufnahmeprüfung an einer Musikhochschule) und dem Kirchenmusik-C-Lehrgang. Seit 1994 haben wir alle musikalischen Aktivitäten im "Institut für Kirchenmusik" organisiert; seit 1996 besitzen wir sogar ein eigenes, erweiterungsfähiges Gebäude, die ehemalige "Kutscherstube".

■ **Du trägst die Bezeichnung "Hymnologe". Was verbirgt sich dahinter?**

Für eine Hochschule - auch für die Musik - ist dieser Bereich unerlässlich. "Hymnologie" ist die "Wissenschaft vom singenden und gesungenen Glauben". Der Begriff ist sehr weit zu fassen. So bildet z. B. die Populärmusik einen Schwerpunkt in unseren wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Die Musik, besonders die Populärmusik, hat in der heutigen Gesellschaft eine Funktion übernommen, die sie früher nicht hatte; sie muß Lebensfragen beantworten und Sinn stiften. Das trifft besonders für die Jugend zu. Die hymnologische Abteilung der ThHF will sich dieser Aufgabe stellen und einen Dialog führen zwischen den Generationen. Musik ist eine "hochtheologische Angelegenheit", die Brücken baut und tröstet, die anbetet und lobt; sie kann durch nichts anderes ersetzt werden. ♦

## AUS DEM FRIEDENSAUER ARCHIV



### ... Die alte Glocke von Kihurio

Mit der Gründung der Missionsstation Friedenstal (heute Giti) im ostafrikanischen Südpare-Gebirge (Tansania) 1903 leiteten die deutschen Adventisten die Missionsarbeit unter der nichtchristlichen Weltbevölkerung ein. Denn bis zu diesem Zeitpunkt hatten die Adventisten fast ausschließlich unter der christlichen Bevölkerung Nord- und Südamerikas, Europas und Australiens gewirkt. Die Adventgemeinde hatte zwar schon in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts unter der koptischen Bevölkerung Ägyptens und bei den weißen Bergarbeitern Südafrikas Eingang gefunden. Im damaligen Rhodesien hatte auch schon die Missionsarbeit unter den Matabele begonnen, doch eine systematische missionarische Durchdringung Schwarzafrikas setzte erst 1903 ein, als die deutschen Missionare J. Ehlers und A. C. Enns im abgele-

genen, vom Christentum noch unberührten Südpare-Gebirge eintrafen. Bald wurde auch die Missionsstation Kihurio am Fuß der Berge gegründet, wo Ernst Kotz, der u. a. auch in Friedensau studiert hatte, die Sprache und Kultur der Wapare erforschte. Kotz zählt heute zu den begabtesten Missionaren, die die Adventgemeinde je hervorgebracht hat. Indem er das Kipare, die Sprache der Wapare, zu einer Schriftsprache erhob, leistete er einen beachtlichen Beitrag zur Kultur Ostafrikas. Auch seine später erschienene Monographie *Im Banne der Furcht* (1922) über die Religion der Wapare rief in wissenschaftlichen Kreisen großes Interesse hervor.



Wenn man heute nach Kihurio kommt, dann fällt einem vor allem die Glocke auf, die noch an die deutschen Missionare und ihre fruchtbare Arbeit vor beinahe 100 Jahren erinnert. Sie läutet heute noch den Sabbat ein und ruft zum Gottesdienst. W. Mueller erwähnt sie in

seinen Reiseerinnerungen *Im Herzen Afrikas*, die er in den 30er Jahren niederschrieb. Auch der erst kürzlich in den USA verstorbene deutsche Afrikamissionar P. G. Werner zeigte sich von der Glocke beeindruckt (siehe *Adventbote*, 1. 9. 1967, S. 331). Sie wurde zum Symbol eines glorreichen Kapitels adventistischer Missionsgeschichte, das in Friedensau begann. Als ich 1992 vor der Glocke stand, las ich: „Franz Schilling in Apolda goß mich 1909,“ und weiter: „Mohrenland wird seine Hände ausstrecken zu Gott“. Und auf der anderen Seite der Glocke standen die Worte aus der Offenbarung: „Ja, ich komme bald.“ Drückt die Inschrift der Missionsglocke nicht treffend aus, wovon die frühen Adventisten so überzeugt waren?

Möge die alte Glocke von Kihurio noch viele Menschen zu Gott rufen und uns immer wieder zu Missionseifer und Hingabe anspornen. „Ja komm, Herr Jesu!“ ♦ Daniel Heinz

## Wie Friedensauer Missionare Geschichte schrieben

Ida Hasso (geb. 1910) sandte uns aus der Schweiz den folgenden Brief:

Anfang dieses Jahrhunderts besuchte eine meiner Tanten namens Frieda Schlegel die "Missions- und Industrieschule" in Friedensau. Um die Kosten dafür aufbringen zu können, arbeitete sie in der Ostschweiz als Buchevangelistin. Sie verliebte sich in einen Friedensauer Predigerschüler mit Namen Walter Konrad Ising (1881-1950). Er war groß mit blauen Augen und stammte aus einer noblen Danziger Familie. Sie heirateten anno 1906. Ein Jahr später wurde ihnen ein Mädchen namens Dorothea geboren. Sie ist meine älteste Cousine und lebt heute in einem Altersheim in Florida. Im Jahre 1908 verließ Familie Ising Europa und zog nach Beirut. Dort verbreitete der junge Prediger u.a. Einladungen für Bibelstunden in seinem Haus.

Durch den ersten Buchevangelisten in Syrien, Br. Zakarian, kam mein späterer Schwager Baschir Hasso, damals Pharmaziestudent an der American University in Beirut, im Jahre 1910 in Kontakt mit Bruder Ising. Er wurde einige Monate

später zusammen mit fünf anderen Brüdern dort getauft.

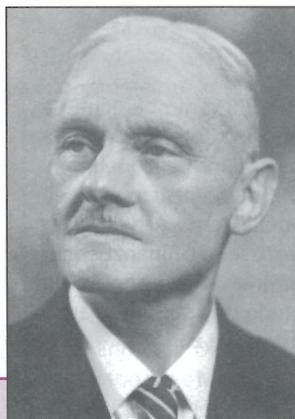
Kurz darauf kehrte Baschir in den Irak zurück, und Isings eröffneten eine Missionsstation in Haifa, damals Palästina. Im Jahre 1914 kam Bruder Ising als Kriegsgefangener nach Malta, wo er fünf Jahre blieb.

Die Familie Hasso gehörte ursprünglich den "Jakobiten", der syrisch-monophysitischen Kirche an; sie waren also keine Moslems.

Ein Zweig der Familie war durch den Einfluß amerikanischer Missionare bereits protestantisch (Presbyterianer) geworden. Nachdem Baschir Hasso getauft war, hielt er in seiner eigenen Familie Bibelstunden ab. Im Frühjahr 1923 unternahm Bruder Ising eine Reise in das Innere Mesopotamiens, der Heimat Abrahams. Zu seiner Freude durfte er in Mosul, nur wenige Autostunden von der ehemaligen Hauptstadt Ninive (Assur) entfernt, sieben Personen aus der Familie Hasso taufen, darunter meinen späteren Mann Nasif, seine Mutter Susanne, Bashirs Frau Fadilat sowie seine Schwestern Julia und Selma. Auf diese Weise entstand in Mosul die erste Adventgemeinde im Irak.

Im Juli 1930 heiratete ich Nasif Hasso und kam im November 1930 nach Bagdad. Mein Mann Nasif und sein Bruder Baschir besaßen drei Warenhäuser in Bagdad, Basra und Mosul, genannt Hasso Brothers & Co. Ltd. Großzügig unterstützten sie das Missionswerk und trugen so zum Aufbau mehrerer adventistischer Schulen im Irak, des Dar-As-Salam Hospitals in Bagdad sowie des Middle East College in Beirut bei. Ich selber habe 60 Jahre lang in Beirut gelebt, noch 15 Jahre nach dem Tode meines Mannes. Er liegt in Gland (Schweiz) begraben.

Im Jahre 1928 wurde die Zentraleuropäische Division organisiert, und W. K. Ising wurde deren Feldsekretär. Er unternahm eine weitere Reise durch den Vorderen Orient und wurde 1929 zum Vorsteher der Arabischen Union berufen. Einige Jahre später kehrte Br. Ising nach Bern zurück. Als aber die Vorzeichen eines neuen Krieges sichtbar wurden, wanderte die ganze Familie - 20 Jahre nach der Hochzeit war noch ein Söhnchen dazugekommen - in die USA aus. Dort durfte Br. Ising noch als Sekretär der Generalkonferenz für die deutschen Gemeinden arbeiten. Er verstarb 1950 in Washington, D. C., im Alter von 69 Jahren. Sein Lebenswerk im Vorderen Orient aber hat viele Früchte gebracht, die erst in der Ewigkeit alle zu sehen sein werden.



Walter K. Ising (New York, 1948) zwei Jahre vor seinem Tod

Taufe im Irak, 1923: Br. Ising (li. oben); neben ihm Baschir und Nasif Hasso, davor Nasifs Mutter, Schwestern und Schwägerin



**O**b aus jüngster Vergangenheit oder aus guter alter Zeit - diese Seite lebt von den Berichten unserer Leserinnen und Leser. Darum schreibt uns, was aus Euch geworden ist, was Ihr erlebt habt, welche Spuren Friedensauer Schüler und Studenten hinterlassen haben. Und - keine Angst vor der "Schönschreibe", wir helfen Euch gern!

und bedanke mich für das Begrüßungsgeschenk!

Die Arbeit eines Predigers hier bei uns unterscheidet sich wohl von dem Studium in Friedensau. Vor mir stehen neue Aufgaben, die ich aber dank der Ausbildung in Deutschland besser angehen und bewältigen kann. Die Arbeit in der Gemeinde Varna bereitet mir sehr viel Freude. Die Leute sind aufgeschlossen und arbeitswillig. Viele Ängste, die ich während meines Studiums in bezug auf die zukünftige Arbeit als Prediger hatte, haben sich einfach in Luft aufgelöst. Ich würde jeden Studenten in Friedensau ermutigen, weiter zu studieren und ohne Angst später den Dienst in den Gemeinden anzunehmen. Die Arbeit mit Menschen ist sicherlich eine anstrengende Beschäftigung, aber sie ist von Gott gesegnet und bringt Freude mit sich.

Ich werde mich wieder bei Euch melden und konkret von meiner Arbeit in Bulgarien berichten.

Euer Ventzislav Panaiotov

Wer gern direkt mit Brd. Panaiotov Kontakt aufnehmen will, kann dies per Telefon oder e-mail tun:

Tel. 0035952451203; e-mail ventzi@verna.ttm.bg

## An den Rektor der Theologischen Hochschule Friedensau

Herzlichen Dank für den schönen Brief aus Friedensau! Er hat mich an die tolle Zeit des Studiums erinnert und Hoffnung gegeben, daß der Kontakt zwischen uns nicht verloren gehen wird. Es ist schön, daß die Hochschule auch an die Alumni denkt und mit uns in Verbindung bleiben will. Ich nehme gern Eure Einladung an, ein Freund Friedensaus auch nach dem Studium zu bleiben,

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Förderverein „Freundekreis Friedensau“ (International) e. V., An der Ihle 19, D-39291 Friedensau, Tel. 03921/916-116 oder 916-285, Fax 03921/916-120, e-mail: Foerdereverein@ThH-Friedensau.de  
**Bankverbindung:** Sparkasse Jerichower Land, BLZ 810 540 00, Kto.Nr. 511 002 815  
**Redaktionsleitung:** Harald Stegmann, René Cornelius  
**Redaktionsbeirat:** Günther Hampel, Hartwig Lüpke, Dr. Rolf Pöhler, Prof. Dr. Udo Worschech  
**Erscheinungsweise:** dreimal jährlich (jeweils im März, Juli und November)  
**Layout:** Glaser/Still Marketing/Communication, Mainz  
**Herstellung:** Grindeldruck, Hamburg